

# Zukunft baut auf Tradition

## BioNTech produziert Corona-Impfstoff am Standort Behringwerke

Das Mainzer Biotechnologieunternehmen BioNTech hat im letzten Jahr ein Produktionsgebäude von Novartis am Standort Behringwerke übernommen, um seinen Corona-Impfstoff BNT162b2 nun auch in Marburg zu produzieren. Anfang Februar wurde planmäßig mit dem ersten Schritt der Impfstoffherstellung in der neuen Produktionsstätte begonnen. Der Standortbetreiber Pharmaserv steht dabei auch als technischer Dienstleister im GxP-Bereich und für die Logistik bereit.

Die aktuelle Pandemie ist noch nicht besiegt. Politik, Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft gewinnen jeden Tag neue Erkenntnisse und leiten daraus Maßnahmen ab, um diese weltumspannende Krise zu bewältigen. Eine Methode, die uns durch die aktuelle Situation, wohl zumindest in Teilen, aufgezwungen ist.

Die ersten Impfstoffe wurden in Rekordzeit entwickelt und zugelassen. Die Leistungsstärke der forschenden Pharmaindustrie in Europa und Deutschland ist dabei keine Unbekannte. Die Infrastruktur in Europa ist vorhanden, und Deutschland war einst die Weltapotheke und hat gar Nobelpreisträger im Bereich der Impfstoffentwicklung hervorgebracht. Sichere und wirksame Medikamente in ausreichender Menge schnell zur Verfügung stellen zu können, wird für die großen Volkswirtschaften und Industrienationen zur essenziellen Aufgabe und dies wird zukünftig auch so bleiben.

Laut BioNTech war die Einrichtung der neuen Produktionsstätte in Marburg ein entscheidender Faktor bei der Erweiterung des Produktionsnetzwerks. Sobald das neue Werk voll betriebsbereit ist, wird es mit einer jährlichen Produktionskapazität von bis zu 750 Mio. Impfstoffdosen eine der größten

mRNA-Produktionsstätten in Europa sein.

Vor der regulären Impfstoffherstellung in der Produktionsstätte in Marburg müssen die Produktionsprozesse der neuen Anlagen auf Basis von Qualitäts- und Validierungsdaten durch die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) genehmigt werden. Basierend auf der Zulassung durch die EMA können anschließend erste Produktionschargen des Impfstoffs zur sterilen Abfüllung und Fertigstellung an die Partnerstandorte geliefert werden. Entsprechende Daten von den ersten Produktionschargen sowie von den Validierungsprozessen werden derzeit erhoben.

Die neue Produktionsstätte in Marburg ist GMP-zertifiziert. Die Impfstoffproduktion nach GMP-Standards ist eine Voraussetzung für die Validierung des Produktionsprozesses durch die EMA. BioNTech plant, im ersten Halbjahr 2021 bis zu 250 Mio. Dosen BNT162b2 zu produzieren. Die ersten am Standort Marburg hergestellten Impfstoffe werden voraussichtlich Anfang April ausgeliefert.

### In Forschung und Produktion investieren

Leider zeichnet sich weiterhin und nachhaltig eine rückläufige Zahl der



Firmenneugründungen im Bereich der Biotechbranche ab, während Neuinvestitionen, insbesondere auf den Gebieten von Gen- und Zelltherapien, speziell in den USA und Asien eine sehr positive Entwicklung nehmen. Aus europäischer Sicht kann dies jedoch kein befriedigender und zukunftsweisender Weg sein, auch vor dem Hintergrund einer zum Teil unwägbarer, mit möglichen Restriktionen belegten Handelspolitik und sich schwierig gestaltenden Lieferketten. Eben diese Auswirkungen waren zu Beginn der Pandemie deutlich spürbar und betrafen speziell auch Warenströme, die im Kontext von Schutzmaßnahmen gegen die pandemische Entwicklung notwendig waren.

Gerade die Arzneimittelproduktion ist jedoch hochkomplex und

erfordert bei der Herstellung der Produkte höchste Präzision und Zuverlässigkeit, umfassendes interdisziplinäres Wissen, häufig in einer engen Vernetzung von Wissenschaft und Industrie sowie eine leistungsfähige Infrastruktur von Logistikern, Anlagenbauern, Komponentenherstellern und hochspezialisierten Dienstleistern – all dies ist speziell in Deutschland noch vorhanden.

### Standort Deutschland und Europa

Wir haben also in Europa das Wissen und die Fähigkeit, die notwendigen Maßnahmen aus den Erfahrungen der Pandemie zu treffen – eine noch stärkere Vernetzung und Förderung von Wissenschaft und Industrie, der Auf- und weite-

re Ausbau der pharmazeutischen Forschung und insbesondere der Produktion in Europa und damit das Schaffen von zehntausenden Arbeitsplätzen. Sichere Lieferketten, regionale Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Medikamenten bei einer gleichzeitig sinnvollen, ausgewogenen sowie zielgerichteten globalen Vernetzung. Die dafür notwendige Infrastruktur in den Bereichen Logistik, Anlagenbau sowie technischer und anderer Dienstleistungen wird dabei ebenso profitieren und es werden sich vielfältige Wachstumschancen ergeben. Hieraus ergibt sich weiterhin eine echte Perspektive, um Menschen aus anderen, weniger prosperierenden Industriebereichen eine Beschäftigungsalternative zu eröffnen und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

All diese Chancen können genutzt werden.

### Pharmastandort Behringwerke Marburg

Der Pharmastandort Behringwerke Marburg mit ca. 6.000 Mitarbeitern ist ein Biotech-Center mit innovativen etablierten Pharmaunternehmen. Pharmaserv als Eigentümer und Betreiber des Pharmaparks bietet seinen Kunden sowohl innovative technische Dienstleistungen als auch eine hoch professionelle Pharmalogistik und ein umfassendes, integrales Standortmanagement. Die bekanntesten Unternehmen am Standort Behringwerke sind die weltweit tätigen Pharmaproduzenten CSL Behring, GSK Vaccines, Siemens Healthcare Diagnostics Products und seit 2020 auch BioNTech Manufacturing Marburg.

Pharmaserv unterhält darüber hinaus Niederlassungen in Frankfurt am Main und Köln, um bundesweit hochspezialisierte technische Dienstleistungen für die Pharmaindustrie auch regional erbringen zu können. Im Bereich der Logistik hat Pharmaserv ein Pharma Airfreight Hub in Groß-Gerau, das sowohl über die Zulassung zur Lagerung von temperatursensiblen Arzneimitteln als auch über den Luftfrachtsicherheitsstatus vom Luftfahrtbundesamt verfügt.

Peter Michael Weimar,  
Geschäftsführer, Pharmaserv  
GmbH, Marburg

Andreas Wilhelm Neuhaus,  
Leiter Kundenmanagement,  
Pharmaserv GmbH, Marburg

■ andreas.neuhaus@pharmaserv.de  
■ www.pharmaserv.de

US-Chemiekonzern prüft Veräußerung nicht-operativer Vermögenswerte an den Standorten Stade, Schkopau und Böhlen

## Dow sucht Käufer für deutsche Infrastruktur-Assets, Deal könnte gut 800 Mio. EUR wert sein

Dow hat seine deutsche Infrastruktur zum Verkauf angeboten. „Dow hat die Mitarbeiter in Deutschland darüber informiert, dass das Unternehmen Möglichkeiten in Bezug auf bestimmte Infrastrukturanlagen und Dienstleistungen an den Standorten Stade, Schkopau und Böhlen prüft, aber es wurde noch keine endgültige Entscheidung getroffen“, sagte ein Unternehmenssprecher. Bereits Ende November berichtete das Neue Stader Wochenblatt, dass Dow beabsichtige, in seinem Werk Stade Teile der Infrastruktur und des Dienstleistungsbereichs zu

verkaufen. Allerdings gäbe es laut Dow-Pressesprecher Stefan Roth (zum damaligen Zeitpunkt) noch keine konkreten Pläne.

Ein Deal könnte laut einem Bericht der Nachrichtenagentur Reuters gut 800 Mio. EUR wert sein, die Dow zur Finanzierung von Investitionen, kleineren Akquisitionen oder Aktienrückkäufen verwenden würde. Der Konzern werde an den Standorten weiterhin Kunststoffe und Chemikalien produzieren und Nutzungsgebühren an einen neuen Eigentümer der Infrastruktur-Assets zahlen. Dow produziert in Böhlen



Olefine und Aromaten, darunter rund 565.000 t/Jahr Ethylen, sowie PE in Schkopau und in Stade Chemikalien wie Propylenglykol, MDI und Chloralkali.

Berichten zufolge hat das Unternehmen Informationspakete an po-

tenzielle Bieter verschickt, zu denen Private Equity- und Asset Management-Gruppen wie KKR, Blackstone, BlackRock, Brookfield Asset Management, Macquarie Infrastructure and Real Assets (MIRA), First Sentier und DIF Capital Partners gehören.

Die geplante Veräußerung ist Teil der Überprüfung des Besitzes von nicht-produzierenden Vermögenswerten durch den US-Chemiekonzern. Im vergangenen Juli hatte Dow zugestimmt, seine Schieneninfrastruktur an sechs Standorten

in Nordamerika an das Transportunternehmen Watco aus Kansas zu verkaufen. Die Vermögenswerte befanden sich an Dows Standorten in Plaquemine und St. Charles in Louisiana, Freeport und Seadrift in Texas sowie Fort Saskatchewan und Prentiss in Alberta, Kanada.

In einem ähnlichen Deal verkauften die deutschen Unternehmen Bayer und Lanxess 2019 ihren gemeinsamen Chemiestandortbetreiber Currenta für 3,5 Mrd. EUR an Macquarie Infrastructure Real Assets (MIRA). Currenta verwaltet und betreibt die Infrastruktur, die Energieversorgung und andere wesentliche Dienstleistungen in den Chempark-Standorten Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. (mr)

## Digitize your supply chain with Packwise Smart Cap

### Ihre Flüssigkeitscontainer im Überblick:

- Füllstand
- Standort
- Temperatur
- Bewegung



Wie genau? Wir freuen uns auf ein Gespräch!

+49 351 / 799 90 982  
team@packwise.de  
www.packwise.de

### Wasserstoffeinsatz in der Stahlproduktion“

## Thyssenkrupp schließt Versuchsphase ab

Thyssenkrupp Steel hat die erste Phase der Wasserstoffversuche am „Hochofen 9“ in Duisburg erfolgreich abgeschlossen. Auch unter Coronabedingungen konnten in den vergangenen Monaten mehrere Versuche an einer der 28 Blasformen des Hochofens durchgeführt werden, darunter einige Langzeittests.

Das Unternehmen hat dabei wichtige Erkenntnisse gesammelt, um die Versuche im nächsten Schritt auf alle Blasformen auszuweiten und die Technologie in den industriellen Großeinsatz zu übertragen. Die Einblasversuche sind Teil der Klimastrategie, mit der das Unter-

nehmen bis 2030 seine CO<sub>2</sub>-Emissionen um 30% reduzieren will.

### Entwicklungsarbeit erfolgreich: Versuche bestätigten industrielle Eignung

Thyssenkrupp Steel hatte vor etwa anderthalb Jahren als erstes Unternehmen weltweit Wasserstoff in einen laufenden Hochofen eingeblasen. Der Wasserstoff ersetzt dabei Kohlenstaub als zusätzliches Reduktionsmittel. Das Ziel: CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren – denn im Gegensatz zu Kohlenstoff reagiert der Wasserstoff im Hochofen nicht zu CO<sub>2</sub>, sondern zu Wasser.

Das Projekt wird vom Land NRW im Rahmen der Initiative IN4climate.NRW gefördert, vom Betriebsforschungsinstitut des VdEH (BFI) wissenschaftlich begleitet und von Air Liquide durch die Bereitstellung von Wasserstoff unterstützt.

Im Mittelpunkt der ersten Versuchsphase standen insbesondere Erkenntnisse über die Anlagentechnik unter den Bedingungen des Wasserstoffeinsatzes. Dafür wurde das Einblasen des Gases an einer der 28 Blasformen des „Hochofens 9“ am Duisburger Standort erprobt.

Dank kontinuierlicher Datenerhebungen und -analysen während

der teils 24 Stunden dauernden Tests konnte das Team zahlreiche Informationen sammeln, etwa zur Positionierung der Wasserstoffanlage im Ofen, den Strömungs- und Druckverhältnissen sowie den Wechselwirkungen zwischen höheren Temperaturen und Anlagentechnik.

Die erhobenen Daten wurden genutzt, um die Wasserstofftechnologie mit jedem weiteren Versuch zu optimieren. Auch das avisierte Einblasvolumen von rund 1.000 m<sup>3</sup> Wasserstoff pro Stunde konnte bei den Versuchen erreicht werden. (op)